

großen Aerger Luthers, der deshalb sein Buch: „Wider den neuen abgott und alten Teufel, der zu Weizen soll erhoben werden,“ herausgab. Einige Decennien später, im J. 1576, wurde Benno's Leichnam dem Herzog von Bayern überlassen und von diesem in der Haupt, jetzigen Domkirche zu München feierlich beigelegt. Seitdem wird St. Benno zu den Schuttpatronen von München gerechnet. Gewöhnlich stellt man ihn in bischöflicher Kleidung dar, mit einem Fische und einem Schlüssel. Als er nämlich nach Rom reiste, soll er den Schlüssel der Domkirche zu Weizen einigen Canonikern mit der Weisung übergeben haben, denselben in die Elbe zu werfen, sobald Kaiser Heinrich IV. excommunicirt sei, und sein Anhang doch die Kirche von Weizen benutzen wolle. Dieß geschah. Als aber Benno bald darauf von Rom zurückkehrte, sei in der Elbe ein ungewöhnlich großer Fisch gefangen worden, an dessen Flossen jener Schlüssel hing. So erzählt Hieronymus Emser in der Vita S. Bennonis, die er im J. 1512 in der Absicht schrieb, dadurch die Canonisation Benno's zu befördern. Sein Werk, mit vielen andern die Geschichte und Wunder des hl. Benno betreffenden Bienen und sehr gelehrten Annotationen, ist bei den Hollandisten (Junii III, 150 sqq.) abgedruckt. Nicht unwichtig ist auch die Schrift: Seyffart, Ossilegium Bennonis, seu vita et acta ipsius, veterum monumentis ac diplomatum reliquiis illustrata, Monachii 1765. Ueber die Echtheit der Reliquien s. Weber, Aus 4 Jahrhundert, Neue Folge, Leipzig 1861, I, 6 ff.; Münch. Pastoralbl. 1861, 197 ff. [v. Hefele.]

Benno II., Bischof von Osnabrück (1068 bis 1088), war der spätgeborene Sohn braver Landleute in Schwaben. Nachdem er in den Klosterschulen zu Straßburg, Reichenau, Speier und in anderen Anstalten für den geistlichen Stand vorgebildet war, folgte er dem aus Italien heimkehrenden Kaiser Heinrich III. 1047 nach Goslar. Hier knüpfte er eine Verbindung mit dem königlichen Hofe an, welche für seine ganze Lebensrichtung eine entscheidende Bedeutung erhielt. Wie er sich in allen Wissenschaften vor seinen Mitschülern durch Talent und Eifer stets ausgezeichnet hatte, so bewahrte er insbesondere für die Baukunst großes Interesse und hiewies ein seltenes Verständnis derselben. Der Ausbau des von Kaiser Konrad II. gegründeten prächtigen Domes zu Speier, welcher eben jetzt vorgenommen wurde, gab ihm erwünschte Gelegenheit, dieses Talent zu üben; später baute er die Castelle, welche der König an der Grenze gegen die Sachsen errichtete. Nachdem er in Hildesheim zuerst Domscholafter, sodann Domprobst und kurze Zeit Vicecom des Erzbischofs Anno von Köln gewesen war, wurde er 1068 durch besondere Empfehlung des Königs auf den erledigten Bischofsstuhl des Bisthums Osnabrück erhoben. Hier war der Beginn seiner bischöflichen Wirksamkeit im Eifste ein vielversprechender; aber durch die Verbindung mit dem Hofe wurde

er bald wieder abgezogen. Schon 1071 befand er sich an der Seite des Königs Heinrich IV. in Worms, am 10. März 1073 zu Erfurt auf der vom Könige gegen die Thüringer Klöster und Gutsbesitzer bezüglich eines dem Mainzer Erzbischof zu zahlenden Zehnten berufenen Synode. Da er sich in dem 1073 losgebrochenen Kriege gegen die Sachsen und Westfalen dem Könige angeschlossen, wurde er gezwungen, aus seinem Bisthum zu flüchten. Auch in dem zwischen Papst und König ausgebrochenen Streite hielt Benno zu letzterem, und da er sich an der am 24. Januar 1076 auf einer von Heinrich berufenen Synode zu Worms ausgesprochenen freventlichen Absetzung des Papstes durch Unterschrift theilhaftig hatte, so traf ihn nebst vielen andern Bischöfen zugleich der über den König verhängte kirchliche Bannstrahl. Er machte reuig vor dem König den Gang nach Canossa, um mit Gott und der Kirche ausgesöhnt zu werden. Auch der König fand in Canossa Frieden und Veröhnung, vergaß aber zu schnell seinen Eidschwur und trat wieder offen als Gegner des Papstes auf, so zwar, daß sich dieser veranlaßt sah, am 7. März 1080 von Neuem den Bann über ihn auszusprechen. Wenngleich Gründe zu der Vermuthung vorliegen, daß Benno allen seinen Einfluß anwandte, um eine Veröhnung zu bewirken, so hielt er doch beständig zur Partei des Königs, und zwar entzog er sich auf der durch den König am 25. Juni 1080 zu Brigen versammelten Synode, in welcher von Neuem die Absetzung Gregors ausgesprochen wurde, der Unterschrift des Absetzungs-Decrets durch List; es ist jedoch zweifellos, daß auch ihn als des Königs eifrigen Parteilänger wieder die Excommunication traf. Von dieser wurde er bei einer neuen Romreise, die er im Interesse des Friedens unternahm, zu seiner Beruhigung gelöst. Die Genugthuung freilich, den Frieden wirklich vermittelt zu haben, erhielt er nicht. Des politischen Treibens herzlich müde, zog er sich schließlich in sein Bisthum zurück, um mit Eifer seinen bischöflichen Pflichten obzuliegen. Sein Eifer, seine Treue, seine Klugheit und Geschicklichkeit und insbesondere seine Gerechtigkeit werden von den Zeitgenossen gelobt. Das Kloster zu Iburg, dessen Bau er mit dem des Klosters auf dem Gertrudenberge bei Osnabrück schon früher begonnen, und das er bereits mit Benedictinern besetzt hatte, suchte er nun zu vollenden und auszustatten. Er selbst wohnte in einem kleinen Hause neben dem Kloster, legte aber an allen Sonn- und Feiertagen den dreistündigen Weg nach der Stadt Osnabrück zurück, um der kirchlichen Feier in der Kathedrale zu assistiren. Unter den Gebeten der sein Lager umstehenden Mönche hauchte er am 27. Juli 1088 seinen Geist aus und fand in der von ihm erbauten ansehnlichen Klosterkirche seine letzte Ruhestätte. Die wichtigste Quelle über sein Leben ist die Vita B. Bennonis II ejus nominis Episcopi Osnaburgensis, Fundatoris Monasterii S. Clementis in Iburg, Auctore Norberto Abbate,